

## Neujahrsempfang 2013

Meine sehr verehrten Gäste, ein herzliches Willkommen zum diesjährigen 5. Neujahrsempfang im neuen Jahr 2013.

Ich freue mich wirklich sehr, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind und ich Sie heute Abend hier im St. Antonistift, stellvertretend für die Stadt Ostritz, begrüßen darf.

Wie ich in der Einladung zum heutigen Empfang bereits geschrieben habe, hätte es ja fast gar nicht mehr kommen sollen, das Jahr 2013  
– und doch, da steht es jetzt und beweist uns, dass sich die „Gelehrten“ mal wieder geirrt haben – in puncto Weltuntergang und trotz der vielen Vorhersagen:

Die Erde dreht sich weiter .... und ob nun die **13** für uns Glück oder Unglück oder keines von beiden bringen wird? Wer weiß.  
Vielleicht treffen wir uns ja dann in 12 Monaten wieder und ernennen die Zahl **13** auch ab sofort zur Glückszahl des Jahres?!

Was ich Ihnen alles für das neue Jahr 2013 wünsche, dafür habe ich für Sie eine schöne Ballade, verbunden mit einigen sinnlichen Lebensweisheiten, mitgebracht.

Präsentation von Unheilig „Ein großes Leben“

Ja meine sehr verehrten Gäste,

und so möchte ich Ihnen diese musikalischen Wünsche für das neue Jahr 2013, welches ja nun schon einige Tage alt ist, mit auf Ihren Weg geben.

Ich wünsche Ihnen ....

- dass Sie immer glücklich sind,
- dass Sie Ihre Träume leben und die Hoffnung ewig bleibt
- und dass Sie nie Ihr Lächeln verlieren.

Ich wünsche Ihnen.....

- ein schönes Leben, voll Zuversicht und Glück,
- dass sich jeder Wunsch erfüllt, ganz egal wie groß er ist.

Ich wünsche Ihnen.....

- dass Ihr Leben sorglos ist und wenn man irgendwann zurücksieht, stolz auf sich ist

und ich wünsche Ihnen....

- dass der Weg, den Sie gehen, auch wenn Ihnen niemand folgt, für Sie genau der Richtige ist!

In diesem Sinne alles Gute für das Jahr 2013 und vielen Dank an den „Grafen“, für diese tief sinnigen Wünsche, ich hoffe, Sie mögen für Jeden von uns in Erfüllung gehen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Rede für den Neujahrsempfang vorzubereiten, ist für mich Jahr für Jahr eine besondere Herausforderung und ich nehme mir jedes Mal vor, rechtzeitig damit zu beginnen, was mir leider auch in diesem Jahr wieder nicht gelungen ist.

Schon Wochen vor dem eigentlichen Termin überlege ich mir,

Was und wie soll ich meine Ansprache schreiben?

Was ist denn überhaupt alles im vergangenen Jahr passiert?

Wie war das Jahr 2012 eigentlich?

Was ist uns gut gelungen und was nicht?

Über was konnten wir uns freuen und was hat uns vielleicht geärgert?

Die einzelnen Textpassagen schwirren schon lange zuvor in meinem Kopf, bevor ich endlich die Ruhe und Zeit finde, mit dem Schreiben zu beginnen.

Mit meiner Neujahrsansprache möchte ich Ihnen aber auch, wie in jedem Jahr, wieder eine kleine Botschaft für das neue Jahr mit auf den Weg geben.

Schon mit der Einladung zum heutigen Abend, überlegte ich mir,

Was könnte in diesem neuen Jahr 2013 denn unser gemeinsames Motto sein?

Glücklicherweise bin ich auf eine Aussage der deutschen Ärztin Mildred Scheel aufmerksam geworden und ich finde dieses Zitat ist ein gutes Motto für das neue Jahr:

**„Es sind nicht immer die großen Worte, die in der Gemeinschaft Grundsätzliches bewegen: Es sind die vielen kleinen Taten der Einzelnen“**

Lassen Sie uns also durch viele kleine Taten, gemeinsam wieder etwas „Großes“ bewegen.

Das heißt aber auch, wir müssen wieder ran!

Schüttelt man das Jahr 2012 einmal so richtig durch, dann bleibt im Sieb das Wort „Krise“ sehr oft übrig.

So hat uns das Jahr 2012 vor allem folgende Krisen beschert: die Euro-Krise, Banken-Krise, die Finanz-Krise, die Energie-Krise, die Wirtschafts-Krise, die Griechenland-Krise und die Krise des Sozial- und Wohlfahrtsstaates.

Sicherlich gäbe es aus den einen oder anderen Bereichen auch noch die Möglichkeit, über weitere Krisen zu berichten.

Denken Sie nur an unsere Fußballer bei der vergangenen Europameisterschaft.

Mit diesem Rucksack voller Krisen müssten wir Deutschen eigentlich sehr depressiv ins Neue Jahr gehen.

Die Zahlen und Prognosen, die zu Anfang dieses Jahres für Deutschland veröffentlicht wurden, zeigen jedoch, dass wir vielleicht gar nicht wirklich in der Krise stecken.

Ganz im Gegenteil.

Wir Deutsche haben ungeheuer tolle Leistungen vollbracht und aufzuweisen. Dank des Einsatzes aller.

Und nicht zuletzt hat es ja auch eine Studie ans Tageslicht gebracht, wie von meinem Lieblingsredakteur der SZ - Gunter Saft, neulich zu lesen war:

**„Wir haben zwar nicht die besten Politiker, dafür aber die zufriedensten Bürger! Laut dem von der Deutschen Post vorgelegten „Glücksatlas 2012“ sind die Sachsen, die zufriedensten Menschen im Osten.**

**Peng das hat wirklich gegessen!**

**Während einer glaubt, im Freistaat geht alles den Bach herunter, sitzen die anderen glücklich am Ufer und winken.“**

Ich habe mich köstlich amüsiert.

Und so stehe ich heute vor Ihnen und wage trotz aller Schwierigkeiten und gegen den allgemeinen Trend zu sagen:

Ich habe immer noch großes Vertrauen in die Zukunft unserer Stadt und der Region, weil wir, wie ich meine, gut gerüstet und entschlossen sind, auch mit den augenblicklichen Belastungen fertig zu werden.

Ob nun die positive Bilanz der statistischen Zahlen, zum Jahresende meinen Optimismus zusätzlich angekurbelt hat oder ob sich vielleicht wirklich eine Trendwende abzeichnet, bleibt abzuwarten.

Erfreulich ist jedenfalls, dass erstmalig seit vielen Jahren, Ostritz und Leuba den geringsten Einwohnerverlust von lediglich 14 Einwohnern zu verzeichnen hat.

Wir haben eine stabile Geburtenrate, von durchschnittlich 14 Geburten im Jahr erreicht und wir hatten in diesem Jahr die ersten lieben „Heimkehrer“ in unsere Stadt.

Damit hat Ostritz und Leuba aktuell 2507 Einwohner und 163 angemeldete Gewerbeunternehmen.

Lediglich bei den Eheschließungen war man in diesem Jahr etwas zurückhaltender, woran das wohl gelegen haben könnte?

Erlauben Sie mir bitte nach diesen statistischen Informationen, jetzt noch einmal gemeinsam mit Ihnen einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr 2012, bevor wir die Gelegenheit nutzen möchten, um auf das zu schauen, was wir in diesem neuen Jahr 2013 auf den Weg bringen möchten und wo unsere Prioritäten liegen werden.

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so ergangen ist?

Ich fand, dass das Jahr 2012 so rasend schnell vergangen ist, dass mir dies erst bewusst wurde, als die einzelnen Fernsehsender anfangen ihre Jahresrückblicke auszustrahlen und die Weihnachtsfeiertage vor der Tür standen.

Zwischendurch inne zu halten und zurückzuschauen, um festzustellen:

Wo stehen wir denn eigentlich?

Was haben wir bisher alles erreichen können und was ist noch offen?

Diese Zeit fehlte einfach!

Umso mehr konnte ich mich freuen, als ich dann zur Vorbereitung der Jahreszusammenfassung feststellte, dass die meisten Aufgaben und Projekte aus unserer Agenda bis zum Jahresende erfolgreich umgesetzt wurden.

Wir haben viele Vorhaben erfolgreich abgerechnet, die nächsten schon wieder in Vorbereitung und wir haben in nicht unerheblichem Maße Investitionen getätigt.

Insgesamt rund 1,7 Millionen Euro wurden im vergangenen Jahr bei unterschiedlichen Maßnahmen investiert.

Das ist für die Größe unserer Stadt enorm und daher danke ich allen, die an dieser Arbeit mitgewirkt haben.

Das sind vor allem die Mitarbeiter der Stadtverwaltung, Frau Mitter von der Stabsstelle Flut, die Mitarbeiter der städtischen Gesellschaften und der Stadt- bzw. Ortschaftsrat.

Vielen Dank für diese großartige Unterstützung.

Leider war es dabei nicht immer möglich, allen Wünschen und Vorstellungen gerecht zu werden.

Und so waren zum Beispiel einige große Baustellen, wie an der Klosterstraße oder der Viebigstraße teilweise verbunden mit Nutzungseinschränkungen oder gar Veränderungen. Dies führte auch manchmal zu Kritik an unserer Arbeit.

Aber unter dem Motto:

**„Besser kritisiert als ignoriert.....“**

Frank Farian (1941 od. 1944), dt. Musikproduzent  
und

**„Es ist leicht, ein Werk zu kritisieren. Aber es ist schwer, es zu würdigen.“**

Luc de Clapiers,(1715- 47), frz. Schriftsteller

haben wir stets versucht, darauf zu reagieren, um einvernehmliche Lösungen zu finden.

Dazu trugen auch die rechtzeitigen, regelmäßigen und umfangreichen Berichte für unsere Bürger im Stadtanzeiger und auf unserer Homepage bei.

Ich möchte an dieser Stelle all denjenigen danken, die Verständnis und Geduld aufgebracht haben und uns in unserer Arbeit unterstützt haben.

So konnte zum Beispiel unser größtes Bauvorhaben mit ca. 580 T€, die Instandsetzung der Stützmauer an der Klosterstraße, fast fristgerecht und ordnungsgemäß abgeschlossen werden.

Die Fertigstellung des 2. Bauabschnittes wird bereits für dieses Jahr vorbereitet, die Fördermittel dazu sind in Aussicht gestellt. Wir hoffen, dass wir im zeitigen Frühjahr mit der Maßnahme beginnen können, um diese endgültig abzuschließen.

Die Wiederinstandsetzung der Sportanlagen auf dem Sportplatz als 2. Bauabschnitt, war ein weiteres Großvorhaben innerhalb der Hochwasserschadensbeseitigung.

Heute können wir uns freuen, dass wir die neu entstandenen Anlagen in diesem Jahr mit einem Stadtsportfest endlich auch offiziell einweihen werden.

Ebenfalls konnten wir die Notsicherung der denkmalgeschützten „Heinrich-Werk Villa“ im Sommer abschließen. Ich finde, damit ist ein wichtiger Grundstein für die Wiederbelebung und eine spätere Nutzung für dieses schöne Haus gelegt.

Auch für das Dorfgemeinschaftshaus Leuba konnte durch die Vergabe weiterer Planungsleistungen, ein Variantenvergleich für eine aufwendige und kostenintensive Sanierung erarbeitet werden.

Hier gilt es mit den Verantwortlichen abzuwägen, welche Vorzugsvariante weiter zu verfolgen ist und wie eine noch bessere Auslastung für eine wirtschaftliche Betreuung des Objektes abzusichern ist.

Dem Heimatverein, dem Ortschaftsrat und den BürgerInnen von Leuba sei an dieser Stelle gedankt, für ihr bisheriges Engagement.

Hoffen wir, dass wir daher zum einen, in absehbarer Zeit weitere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt bekommen und zum anderen für beide Objekte ein fundiertes Nutzungskonzept erarbeiten können.

Die Nachfrage ist da und Interessenten sowie engagierte Menschen stehen bereit.

Durch die Auftragsvergabe zur Wiederinstandsetzung des Turbinengrabens konnte der Baubeginn für den 2. und 3. Bauabschnitt freigegeben werden.

Ebenfalls sind die Instandsetzungsmaßnahmen an den Straßen, welche in der 3. Priorität zur Beseitigung der Hochwasserschäden zusammengefasst waren, fast alle abgeschlossen. Einige Restleistungen, welche witterungsbedingt noch ausstehen, werden im zeitigen Frühjahr erbracht.

Die weiteren Arbeiten an dem Bebauungsplan für den „Windpark Leuba“ haben uns das ganze Jahr über begleitet.

Der Stadtrat hat in seiner Januarsitzung nunmehr dem vorliegenden Entwurf für den Bebauungsplan zugestimmt.

So konnte im Zuge einer intensiven Interessensabwägung zwischen den Investoren und den Anwohnern, aus unserer Sicht, eine annehmbare Lösung gefunden werden.

Glauben Sie mir bitte, dass diese Abwägungen nicht leicht waren.

Um sich gegenüber möglicher weiterer Investoren nicht angreifbar zu machen, durfte durch die Arbeit nicht der Eindruck einer Verhinderungsplanung entstehen und durch die sächsische Energiepolitik sind uns als Kommune teilweise auch die Hände gebunden.

Zum Ende des Jahres 2012 wurden durch die Stadt zwei Abrissmaßnahmen zur Beseitigung von vorhandenem städtebaulichen Missstand umgesetzt.

Die verfallenen Wohnhäuser in der Klosterstraße 61 und auf dem Bergfrieden sind Geschichte.

Des einem Freud, des anderen Leid wurde der Abriss der ehemaligen Mittelschule sowie der Scheunen an der Bahnhofstraße, im Zuge der Schadensbeseitigung durch das Hochwasser von Wehmut begleitet.

Auf die Neugestaltung der Flächen an der Mittelschule dürfen wir uns in 2013 freuen.

In den 12 Stadtratssitzungen wurden 2012 ca. 95 Ratsbeschlüsse gefasst, mit denen die Verwaltung und die Bürgermeisterin zur weiteren Erfüllung von anstehenden Aufgaben legitimiert wurden.

Es fanden ebenfalls 3 Sonderstadtratssitzungen, 3 Gesellschafterversammlungen und 6 Ortschaftsratssitzungen 2012 statt.

Endlich konnte für die Stadt Ostritz Frau Groß, dank ihrer Bereitschaft, als Gleichstellungsbeauftragte, bestellt werden.

Ebenfalls wurde Herr Donath wieder in seinem Amt als Friedensrichter bestätigt.

Er versicherte uns, dass die Ostritzer und Leubaer aber an sich, kein „streitbares Völkchen“ wären.

Für die Ordnung und Sicherheit in der Stadt, wurden zwei Vollzugsbedienstete bestellt.

Ich bedanke mich an dieser Stelle bei allen für die Bereitschaft.

Ebenfalls beschloss der Stadtrat, den Grunderwerb der Häuser am Markt 18/19 durch die Bauen und Wohnen GmbH Ostritz, um das Projekt „Gemeinschaftliches Wohnen im Alter“ weiter auf den Weg zu bringen.

Die Vergabe der Planungsleistungen erfolgte nach der Initiierung eines Wettbewerbes, an das Architekturbüro Neuer.

Die Sondierungsgespräche mit den Banken haben begonnen und werden sich wohl laut den ersten Aussagen, bis in den Herbst hinein ziehen, bevor endgültige Entscheidungen getroffen werden können.

Wir hoffen jedenfalls, dass die regionalen Banken die städtebauliche Notwendigkeit erkennen und auch der strategisch gewählte Standort hinsichtlich der demografischen Entwicklung, für eine mögliche Finanzierung überzeugen kann.

Auch gilt es die Kommunalaufsicht davon zu überzeugen, dass mögliche Investitionen sowohl für die Stadt, als auch für unser Wohnungsbauunternehmen, möglichst jetzt, auf Grund des niedrigen Marktzinsebeneaus, umzusetzen sind und das durch Untätigkeit, sich die Lage der Stadt auf keinen Fall verbessern wird.

Wenn jetzt nicht die Weichen für weitere Investitionen und die Zukunft auf grün gestellt werden, dann können wir unsere Hände in den Schoß legen und abwarten was passieren wird.

Dazu muss man sich unbedingt zeitnah verständigen.

Halten wir daher an den Prioritäten aus dem Stadtentwicklungskonzept fest und verfolgen diese zielstrebig weiter.

Nur so kann sich Ostritz und Leuba dem demografischen Wandel stellen und optimistisch in die Zukunft sehen.

Auch dafür ist der gefasste Beschluss zur Überarbeitung bzw. Änderung des bestehenden Flächennutzungsplanes eine wichtige und rechtlich notwendige Arbeitsgrundlage.

Die weitere Umsetzung für den dringend notwendigen Bau einer Hochwasserschutzanlage für den Ortsteil Leuba, hat sich leider auch im zurückliegenden Jahr nicht beschleunigen lassen.

Zum einen lag dies an den immer noch vorliegenden Einwänden von Betroffenen, zum anderen, an dem oft langwierigen Weg der geliebten Verwaltungsbürokratie.

Bei der von Cicero erwähnten „Bürokratie“ können wir daher sicherlich noch das Eine oder Andere verbessern.

Allerdings sind wir als Kommune hier sehr stark von Land und Bund und inzwischen auch oftmals von der Europäischen Gemeinschaft abhängig.

So stellte schon vor über 2000 Jahren der in der Antike lebenden Philosoph Cicero, der im übrigen nicht Grieche, sondern Italiener war, fest:

**„Der Staatshaushalt muss ausgeglichen sein, die öffentlichen Schulden müssen verringert, die Überheblichkeit der Bürokratie gedämpft und überwacht werden. Die Zahlungen an ausländische Regierungen müssen reduziert werden, wenn der Staat nicht bankrott gehen soll. Die Leute sollen wieder lernen zu arbeiten, statt auf öffentliche Rechnung zu leben.“ Cicero (röm. Philosoph)**

Soweit das Zitat von Cicero, das sicherlich in vielen Bereichen auch heute noch seine Gültigkeit hat.

Trotz dieser Spannungsfelder haben wir in Ostritz im Sinne Cicero`s versucht zu handeln.

Wir hatten 2012 einen ausgeglichenen Haushalt und wir haben die Verschuldung der Stadt und der städtischen Gesellschaften weiter abbauen können.

Was uns mit der rechtlich auferlegten Einführung des doppelten Haushaltes erwarten wird, das kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht eingeschätzt werden.

Wir werden zwar nach Aufstellung einer ersten Eröffnungsbilanz wissen, was wir an Vermögen haben oder auch nicht, welche Auswirkungen auf unsere Leistungsfähigkeit und Handlungsfähigkeit sich daraus ergeben werden, bleibt abzuwarten.

Somit ist die Einführung der Doppik in den Kommunen vor allem ein erheblicher Aufwand, zusätzlich zum normalen Verwaltungsalltag.

Das bisherige Verdrängen oder Ignorieren von „Altlasten“, welche uns bisher immer wieder den Alltag erschweren, müssen spätestens an dieser Stelle endgültigen Lösungen zugeführt werden.

Das kann hin und wieder „schmerzhaft und unangenehm“ sein, aber es schafft klare Verhältnisse und Handlungsrichtlinien.

Diesen Herausforderungen haben wir uns in der Stadtverwaltung, auch im vergangenen Jahr wieder vorbildlich gestellt.

Die Fachkompetenz und Leistungsfähigkeit meiner Mitarbeiter und des Stadtrates, kann sich sehen lassen.

Dafür möchte ich mich bei Ihnen ganz herzlich bedanken.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

in einem Schulbuch habe ich neulich gelesen:

*„Bestimmt haben deine Eltern schon einmal über Politik geschimpft. Meistens schimpfen sie ja über die Politiker, die ständig miteinander streiten oder alles falsch machen.“*

Die Mitglieder unseres Stadt- oder Ortschaftsrates können damit mit Sicherheit nicht gemeint sein, denn bei uns gab es eine ausgesprochen gute Zusammenarbeit.

Dafür möchte ich mich bei Ihnen, meine sehr verehrten Stadt- und Ortschaftsräte, ganz herzlich bedanken, denn gemeinsam haben wir eine gute und solide Arbeit geleistet.

Weiter habe ich in dem Schulbuch gelesen:

*„Alles was nicht in deiner Wohnung geschieht, ist Politik.“*

*„Denn alles, was in der Öffentlichkeit passiert wie Spielplätze, Kitas, Feuerwehr, Schulen usw., wird über die Politik geregelt.“*

Wie war das im Jahr 2012 bei uns in Ostritz – in der Verantwortung unseres Gemeinderates?

Sparen war nach wie vor in unserer Arbeit oberstes Gebot.

Und dennoch wurden die Aufgaben, die im „Schulbuch“ beschrieben sind, von unserem Stadtrat allesamt ordentlich gelöst.

Und da das Jahresergebnis in meinen Augen insgesamt erfreulich ist und sich die Liquidität sowohl bei der Stadt, als auch bei den städtischen Gesellschaften deutlich verbessert hat, haben wir allen Grund, den Menschen herzlich zu danken, die sich darum bemüht haben.

Dazu gehören natürlich auch, die geschäftlichen Partner an unserer Seite, wie zum Beispiel die Stadtwerke Görlitz AG, heute hier vertreten durch die beiden Geschäftsführer Herrn Matthias Block und Herrn Peter Starre.

Sie stehen uns im Rahmen der Betriebsführung der VEGO und der TWO, bei der Erfüllung unserer Pflichtaufgaben mit Fachkompetenz, Kontinuität und sehr engagierten Mitarbeitern nunmehr schon seit über zwei Jahren zur Seite.

Dafür möchte ich Ihnen im Namen der Stadt Ostritz herzlich „Danke“ sagen.

Durch die gute und konstruktive Zusammenarbeit, konnte wieder ein wesentlicher Beitrag zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation geleistet werden und dringend notwendig gewordene Investitionen realisiert werden.

Danken möchte ich aber auch den Vertretern des Landkreises, den einzelnen Fachämtern, insbesondere der Kommunalaufsicht Herrn Ilg und allem voran, unserem Landrat Herrn Bernd Lange, für die stets gute Zusammenarbeit und Unterstützung.

Vielen herzlichen Dank.

Wenn ich nunmehr auf das alte Jahr zurückschaue, so trägt mich ein Hauch von Hoffnung und Zuversicht.

Die Menschen in Ostritz und Leuba, werden auch weiterhin ein gutes Leben und eine Zukunft in Ostritz haben.

Dafür müssen wir uns gemeinsam weiter engagieren und stark sein.

Persönlich, nehme ich aus dem alten Jahr endlich wieder etwas mehr Gelassenheit und Ruhe für den Alltag mit.

Dafür danke ich vor allem auch meinem Mann, meiner Familie und meinem Freundeskreis.

Liebe Gäste,

lassen Sie uns entgegen dem Zitat von William Shakespeare,

**„Auf Dinge, die nicht mehr zu ändern sind, muss auch kein Blick zurück mehr fallen!“**

Aber unter dem Motto:

**„Im Garten der Geduld wächst die Stärke“  
Judy Parker**

an dieser Stelle auch kurz und selbstkritisch auf das schauen, was uns im letzten Jahr nicht so gut gelungen ist oder über was wir uns vielleicht geärgert haben.

Nicht erfolgreich endete, die begonnene Arbeit mit der Firma JUWI und der ENFO.

Obwohl der Weg geebnet schien, konnten die erarbeiteten Projekte zur Fortschreibung der energieökologischen Modellstadt nicht umgesetzt werden.

Man trennte sich von diesen Projektpartnern aus unterschiedlichen Gründen und muss sich nunmehr auf dem Markt neu orientieren.

Auch die Anschlussmaßnahme im Gebiet um den Schwarzbach konnte noch nicht begonnen werden und die endgültige weitere Verfahrensweise zum Abriss des alten Heizhauses an der Mittelschule muss noch geklärt werden.

Hier sind wir weiter aktiv.

Es ist uns ebenfalls nicht gelungen, mit und für den OSV eine gemeinsame Lösung zu finden, um den Verein in eine sichere Zukunft zu führen.

Dazu waren die Meinungsverschiedenheiten für eine mögliche einvernehmliche und konstruktive Lösung offensichtlich zu groß geworden.

Gute Ideen, wie die mögliche Neugründung oder die Zusammenführung zu einem „organisierten Sportverein“ in Ostritz, durch die Bündelung der vorhandenen Ressourcen, mit den anderen bestehenden ortsansässigen Sportvereinen, wurden erst gar nicht mit den Mitgliedern an der Basis diskutiert.

Ein vorgeschlagener Gesprächstermin, um gemeinsam mit den anderen Sportlern darüber nachzudenken, wurde ignoriert.

Ich sehe das, als echte verlorene Chance, denn die eigentlichen bestehenden Probleme, lösen sich auch nicht formal, durch den Übergang des OSV zur HSG-Turbine, sondern sind nunmehr inhaltlich durch die Stadtverwaltung und der HSG zu untersetzen.

Die ersten gemeinsamen Gespräche mit dem Vorstand sind erfolgreich und konstruktiv verlaufen, dafür vielen Dank.

Danken möchte ich an dieser Stelle aber auch all denen, welche im vergangenen Jahr wieder mitgeholfen haben oder sich in irgendeiner Weise in und für unsere Stadt engagiert haben.

Ich staune immer wieder, wie viel, teils unbemerktes Engagement, es bei uns gibt.

Oft bleibt es im Verborgenen, dass es auch bei uns zum Glück mitmenschliche Wärme, Hilfe für Schwache und Unterstützung in Notlagen gibt. Darauf können wir wirklich stolz sein.

Wir haben zahlreiche Vereine, Interessengruppen, Gemeinschaften und unsere Kirchgemeinden in Ostritz und viele Menschen engagieren sich für Andere und für unsere Stadt.

Das ist fantastisch! Und ich frage mich immer wieder:

Wo kommt bei so vielen Leuten diese Bereitschaft zum Helfen her?

Sie und alle anderen, die Sie heute stellvertretend eingeladen sind, denken nicht an Geld und Ehre, Sie wollen mitunter noch nicht einmal in der Öffentlichkeit stehen. Ich denke Sie treibt Mitmenschlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Das ist ganz wunderbar und dafür danke ich Ihnen von ganzen Herzen.

Ich möchte Ihnen versichern, dass sie meine Aufmerksamkeit, meinen Dank und meine Unterstützung auch 2013 wieder haben werden.

Und so können wir uns wieder auf viele aufregende Aktivitäten und Projekte jenseits des Arbeitsalltags freuen.

Gestatten Sie mir bitte an dieser Stelle ein kleines „Extra – Dankeschön“ an unsere Jugendlichen aus dem Projekt „Jugend bewegt Kommune“.

Sie haben sich im vergangenen Jahr wieder ganz besonders in den unterschiedlichsten Projekten wie das „Faire Frühstück“ oder die Ausstellung „Ostritz - Gestern-Heute und Morgen“ engagiert.

Nicht zuletzt ist es Ihnen auch zu verdanken, dass es uns endlich gelungen ist, Frau Gabriele Gebauer in Ostritz persönlich zu begrüßen.

Sie engagiert sich seit vielen Jahren für den Erhalt des Mewa-Bades.

Also vielen Dank an unsere Jugendmannschaft und den Mitgliedern der Steuerungsgruppe, welche die Arbeit der Jugendlichen auf beeindruckende Weise unterstützen und begleiten. Weiterhin auch viel Erfolg und viele gute nachhaltige Projektideen.

Meine sehr verehrten Gäste,

bevor wir langsam zum Ende meiner Neujahrsansprache kommen, wird es Zeit, dass wir gemeinsam auf zukünftigen Projekte und Vorhaben blicken.

Ein großes Projekt wird uns in den nächsten 2 Jahren begleiten.

Der Beginn für die Wiederinstandsetzung des Oder-Neißeradweges ist für dieses Frühjahr fest eingeplant.

Die Gesamtkoordinierung obliegt zwar dem Landkreis, aber auch wir als Kommune tragen einen wesentlichen Anteil bei der Realisierung der ausstehenden Hochwassermaßnahme.

Einige Straßenbaumaßnahmen in Ostritz und Leuba sowie die weitere Einführung einer energiesparenden Straßenbeleuchtung, sollen zumindest im Sanierungsgebiet abgeschlossen werden.

Für die größeren Straßenbaumaßnahmen am Hofeberg in Leuba oder der Dittersbacher Straße, besteht zurzeit immer noch eine Finanzierungslücke.

Dafür und auch zur Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses Leuba sowie der Trauerfeierhalle in Ostritz, müssen wir dringend nach Möglichkeiten einer Förderung suchen, damit die Finanzierung und die Sanierung sichergestellt werden können.

Die zugewiesenen Denkmalsschutzmittel für die Notsicherung des Vierseithofes an der Klosterstraße 26 sowie die Wiederinstandsetzung des Turbinengrabens müssen ebenfalls in diesem Jahr realisiert und abgerechnet werden.

Wie schon erwähnt, muss es uns in diesem Jahr unbedingt gelingen, entsprechend der vorliegenden Studie, am Schwarzbach die dringenden baulichen und geländemäßigen Veränderungen sowie den Abriss des alten Heizhauses umzusetzen.

Das ehemalige NVA-Gelände bereitet uns auch weiterhin große Sorgen und bisher ist es uns nicht gelungen, mit dem jetzigen Eigentümer, einen Konsens zum Erwerb des Grundstückes für einen späteren Abbruch zu erzielen.

Es ist wie überall, wenn die Begehrlichkeiten wachsen, wächst auch der Preis.

In der Verwaltung werden wir alles daran setzen, dass die Einführung der Doppik zeit- und fristgemäß umgesetzt werden kann und es uns gelingt, einen ausgeglichenen Haushalt für 2013 darzustellen.

Das bleibt bis zum Endspurt spannend.

Überraschen werden uns auch wieder die vielen unverhofften positiven oder negativen Ereignissen des Alltags.

Oftmals war es in der Vergangenheit so, dass wenn man glaubte ein Problem gelöst zu haben, dass nächste schon auf dem Schreibtisch lag oder vor der Türe stand.

Und so können wir mit Sicherheit wieder auf ein aufregendes und spannendes Jahr hoffen.

Dabei sollten wir nicht die Gemütlichkeit und das Beisammensein zu den vielfältig geplanten Veranstaltungen der einzelnen Vereine und Gemeinschaften aus den Augen verlieren.

Drei Höhepunkte für dieses Jahr stehen fest in unserem Terminkalender.

Die Freiwillige Feuerwehr Leuba feiert Anfang Juli ihr 120-jähriges Jubiläum, Ende August wird ein gemeinsames Stadtsportfest Ostritz/Leuba auf dem neuen Sportplatzgelände stattfinden und unsere DRK-Kindertagesstätte wird „60“.

Dazu werden wir uns liebe Gäste einladen und freuen uns schon auf eine aktive Beteiligung aus Nah und Fern.

Auch die vielen anderen alljährlichen Aktivitäten wie das Walburgisfeuer, das Spritzenhausfest, die Europawanderung, das Gartenfest, das Schlauchbootrennen, die Kirmes uvam. werden uns auch wieder in diesem Jahr die Gelegenheit bieten, nicht nur gemeinsam zu arbeiten, sondern auch gemeinsam etwas Schönes zu erleben.

Wir können uns also auf das neue Jahr 2013 freuen und in diesem neuen, geschenken Jahr, in die Vollen gehen.

Einfach Loslegen, neue Ziele stecken, zu neuen Ufern aufbrechen, auch wenn es vielleicht wieder viel Gegenwind geben wird.

Wir können alles daran setzen unsere Pläne auch zu erreichen!

Wegducken und Vogel-Strauß-Taktik, gelten dabei nicht!

Gehen wir die neuen Herausforderungen wieder an.

-----

In diesem Sinne möchte ich Ihnen anders als im vorigen Jahr, nicht zu Beginn, sondern am Ende meiner Ansprache, eine kleine Geschichte mit auf den Weg geben.

Ich habe in einem Seminar gelernt, dass immer das Ende einer Rede, die wichtigste Botschaft enthalten sollte, denn das ist es, was der Zuhörer als letztes aufnimmt und mit sich in Gedanken nach Hause trägt.

Folgende schöne Geschichte habe ich also für Sie gefunden, vielleicht kennt sie ja der ein oder andere von Ihnen schon.

Man erzählt sie sich auf der ganzen Welt, geschrieben hat sie ursprünglich Paulo Coelho.

### **Es ist die Geschichte vom Bleistift!**

Und spätestens an dieser Stelle, löst sich vielleicht für Sie die Frage, warum vor Jedem von Ihnen, dieser schön gespitzte Bleistift liegt.

Nehmen Sie ihn bitte einfach in die Hand und lauschen Sie meiner kleinen Geschichte:

Es war einmal ein Bleistiftmacher, der fertigte Tag für Tag hunderte von Bleistiften. Und jedem seiner Bleistifte gab er fünf Ratschläge mit auf den Weg. Er sagte zu ihnen:

„Fünf Ratschläge will ich euch geben, bevor ich euch in die Welt schicke. Und wenn ihr sie immer beherzigt, dann werdet ihr die besten Bleistifte sein, die man sich wünschen kann.

**Erstens:** Ihr werdet vieles erreichen können - aber nur, wenn ihr den Menschen erlaubt, euch in die Hand zu nehmen.

**Zweitens:** Von Zeit zu Zeit werdet ihr schmerzhaft Bekanntschaften mit einem Bleistiftspitzer machen. Das ist notwendig, damit ihr erstklassige Bleistifte seid und bleibt.

**Drittens:** Jeder Fehler, den ihr macht, lässt sich ausradieren.

**Viertens:** Euer wichtigster und wertvollster Teil ist euer Inneres, die Mine.  
und

**Fünftens:** Egal, wo und wie ihr benutzt werdet:  
Hinterlasst eure Spuren.  
So schwierig die Umstände auch sein mögen:  
Hört nicht auf zu schreiben.“

Die Bleistifte verstanden diese fünf Ratschläge und versprachen dem Bleistiftmacher sich immer daran zu erinnern.

Ich danke dem Verfasser- denn er hat mein Anliegen ziemlich genau auf den Punkt gebracht.

Versetzen Sie sich doch bitte einmal in die Lage der Bleistifte und wir wollen gemeinsam sehen, was wir daraus lernen können und was uns in unserem Tun und Handeln begleiten kann.

**Erstens,**

wir brauchen Vorbilder, die uns nicht in, sondern an die Hand nehmen.

**Zweitens,**

wir werden immer wieder von Zeit zu Zeit auf Probleme und neue Herausforderungen stoßen.

Das ist notwendig, damit wir erstklassig bleiben und noch besser werden.

**Drittens,**

Fehler gibt es, damit wir daraus lernen. Ein Fehler ist keine Katastrophe, und jeder Fehler lässt sich korrigieren.

**Viertens,**

das wichtigste in unserem Inneren: der Charakter!

Erfolg ohne Charakter ist dauerhaft nicht möglich.

**Fünftens,**

egal, in welcher Situation Sie sind:

Hinterlassen Sie einen bleibenden, guten Eindruck.

Denn das ist es, was den Unterschied und den Erfolg ausmacht.

Meine lieben Gäste,

ich glaube, wenn wir diese fünf goldenen Regeln beherzigen, dann sind wir in der Lage, unser Bestes zu geben und getreu dem diesjährigem Motto:

„..... mit vielen kleinen Taten, wieder etwas „Großes“ zu bewegen.“

Ich danke Ihnen allen nochmals für Ihre gute Arbeit, ihre Unterstützung und ihre Verbundenheit, sowie die wunderbare Zusammenarbeit der letzten Jahre.

Ich bin stolz ihre Bürgermeisterin sein zu dürfen.

Erheben wir noch einmal unsere Gläser auf Sie und Ihre Familien, sowie auf eine gute Zukunft in und für unsere Stadt Ostritz.

Getreu dem Motto:

***„Die Karawane der Spötter und Pessimisten wird die Oase unserer Herzen nie erreichen!“***

***Ralf Sukowski***

Mit Gottes Segen,  
Ihre Bürgermeisterin  
Marion Prange